Grüne Ufer bei der Drachenbrücke. PANTHERMEDIA

Auf dem Weg zur grünen Null

Ljubljana gilt als eine der nachhaltigsten Städte Europas. Die dafür mehrfach ausgezeichnete slowenische Hauptstadt kommt ohne Autoverkehr im Zentrum aus, setzt auf eine innovative Müllentsorgung und regionale Produkte / Von Katja Gartz

Mit dem Fahrrad oder zu Fuß haben die Bewohnerinnen und Bewohner Ljubljanas am Wochenende nur ein Ziel: den Markt. Am Rathaus, an barocker Pracht, am Denkmal für den Nationaldichter France Prešeren vorbei und über drei Brücken führt der Weg zur Markthalle und den vielen Ständen auf dem Marktplatz. Brot, Käse, Schinkenspezialitäten, Obst und Gemüse – alles kommt aus Slowenien, das meiste direkt aus der Umgebung. Gefrühstückt wird unterwegs an den Ständen. „Odprta Kuhna“, die offenen Küchen Ljubljanas.

Wenn nicht gerade ein Virus das Leben lahmlegt, sind auch die Bistros und Cafés an den Kolonaden und am Ufer der Ljubljanica gut gefüllt. Die saubere Luft in der Innenstadt, zwischen dem großen Tivoli-Park und dem bewaldeten Burgberg lässt einen Durchatmen. Autos sucht man vergeblich. Nur ein kleines Elektro-Mobil dreht seine Runden. „Ich liebe es auf dem Markt einzukaufen und hier zu frühstücken, aber heute habe ich keine Lust, meine vollen Taschen nach Hause zu tragen“, sagt Miroslav Gračanin und hält Ausschau nach einem der sechs Elektromobile. „Da ist er schon“, sagt der Historiker und winkt. Der „Kavalir“ – ein Minibus mit Platz für vier Personen. Ob ältere Leute, die nicht mehr so gut zu Fuß sind, junge mit vollen Einkaufstaschen oder Gäste, alle fährt der „Kavalir“ umsonst an ihr Ziel im Stadtzentrum. Seit 2009 gehört er zu den urbanen Projekten, die Ljubljana zu einer der nachhaltigsten und umweltfreundlichsten Städte Europas machen.

Das kleine Slowenien mit rund zwei Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern ist in den vergangenen Jahren zu einem beliebten Urlaubsziel geworden. Es gibt viel auf kleiner Fläche: Gebirge, Meer, Natur, Kultur, eine umweltfreundliche Landwirtschaft und eine gute Küche. Mittendrin liegt Ljubljana mit 280 000 Einwohner:innen. Theater, Festivals, Restaurants, Cafés und kleine Geschäfte machen die Hauptstadt charmant.

Wie kein anderer hat der Architekt Jože Plečnik seine Geburtsstadt von den 1920er Jahren an geprägt. Mit Elementen der Moderne, der Antike und des Jugendstils gestaltete er die Markthalle, Brücken, die Uferbebauung, die Universitätsbibliothek und vieles mehr. Heute wartet Plečniks Ljubljana auf die Aufnahme in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes. Er setzte sich intensiv mit der Umgebung seiner Objekte auseinander. Es war ihm wichtiger, Bestehendes zu erhalten und seine Neubauten zu integrieren, als etwas abreißen zu lassen. Fast könnte man meinen, er sei ein Vordenker der nachhaltigen Stadtplanung gewesen.

Wer sich Ende 1990er-Jahre noch in endlosen Staus durch Ljubljana quälte oder im Abgasnebel der endlosen Auto-Karawanen die Slovensja cesta entlang bummelte, wird die Hauptstraße im Zentrum kaum wiedererkennen. Zwischen den Bäumen, die gepflanzt wurden, sind die Menschen heute zu Fuß oder mit dem Rad unterwegs. Die Busse fahren mit Methan. Ljubljana gibt sich ökologisch und modern. Die Europäische Kommission belohnte diese Innovationen mit dem Titel „Green Capital of Europe 2016“. Nach Tjaša Ficko, Vizebürgermeisterin und damalige Leiterin des Projekts Grüne Hauptstadt Europas war der Hauptgrund der Kommission, dass Ljubljana im Bereich der nachhaltigen Entwicklung in kürzester Zeit die meisten Veränderungen „in die richtige Richtung“ realisiert habe.

Die Stimmung der Menschen in der Stadt hat sich längst geändert

Es folgten weitere Auszeichnungen – zuletzt gewann Ljubljana 2019 den „Smart Tourism Award“ der EU-Kommission in der Kategorie Nachhaltigkeit. Ziel der Auszeichnung ist, das Tourismus-Angebot in Europa zu verbessern und europäische Ziele beliebter zu machen. Gleichzeitig sollen damit innovative und wirtschaftliche Entwicklungen sowie neue Arbeitsplätze gefördert werden. Allen Auszeichnungen zugrunde liegen geplante und bisher realisierte Ideen des Programms „Vision 2025“, die 2007 formuliert wurden.

Dieser Entwicklung vorausgegangen war die Wahl der Bevölkerung, die sich gegen die ewigen Streitereien der Parteien wandte und einen ehemaligen Mercator-Manager, den parteilosen, politisch eher links orientierten Zoran Janković, 2006 zum Bürgermeister machte. Mercator ist die größte Handelskette Sloweniens und betreibt Warenhäuser in ganz Südosteuropa. Janković, bis heute im Amt, krempelte die Stadt um.

Eines seiner Ziele lautete: Verkehr raus aus der Innenstadt. Das Zentrum wurde 2007 gesperrt und der Umbau konnte beginnen. „Der größte Teil der Infrastruktur wurde renoviert oder umgebaut, Straßen und Bürgersteige repariert und Radwege angelegt“ erinnert sich Miroslav Gračanin aus Ljubljana. Kritik blieb nicht aus: Viele Leute seien anfangs dagegen gewesen, befürchteten, sie könnten weder mit dem Auto in die Stadt fahren noch dort parken. Die gesamte Innenstadt, auch die einst stark befahrene Hauptstraße Slovenska cesta, wurde in eine Fußgängerzone mit Radwegen verwandelt. Motorisiert sind nur die methanbetriebenen Busse des öffentlichen Nahverkehrs und der „Kavalir“. Die Stimmung unter den Anwohner:innen habe sich längst geändert. „Heute ist jeder froh über die Veränderungen“, sagt Gračanin. Die Lebensqualität in Ljubljana sei dadurch erheblich gestiegen. Autofahrer:innen parken heute in Tiefgeragen am Rande des Zentrums.

An den Marktständen gibt es vor allem Produkte aus der Region. KATJA GARTZ (2)

Laut Petra Stušek, Geschäftsführerin von Tourismus Ljubljana, haben sich die Bürger:innen schnell an die Verbesserungen gewöhnt. Ljubljana sei zu einer Stadt zum Genießen geworden. Dank der Erneuerung des öffentlichen Nahverkehrs, Fahrradstationen mit Verleih in der ganzen Stadt und der fußgängerfreundlichen Innenstadt hat der Anteil des Autoverkehrs in den 2010er Jahren deutlich abgenommen. Ziel der Stadt ist es, den Autoverkehr bis 2027 auf ein Drittel des gesamten Verkehrsaufkommens zu senken und die Elektromobilität zu stärken. Wer Bus fahren will, kauft seit 2009 kein Einzelticket, sondern die „Urbana-Card“. Sie funktioniert wie eine Prepaid-Karte und wird mit Guthaben aufgeladen. Neben öffentlichen Verkehrsmitteln kann man die Karte für weitere Angebote nutzen – um Fahrräder zu mieten, für den Lift zur Burg, für Parkgebühren, den Eintritt in Museen und Ausleihgebühren in Bibliotheken.

Bessere Luft, sauberes Wasser und der Trend zu „Zero-Waste“

Zugunsten einer besseren Luftqualität fördert die Stadt zudem eine umweltfreundlichere Energieversorgung: Heute versorgt Ljubljana 74 Prozent der Haushalte mit Fernwärme und Erdgas, bis 2025 soll der Anteil auf 80 Prozent erhöht werden. Ein weiteres Ziel ist, die Nutzung von Kohleenergie um 70 Prozent zu reduzieren. Durch die Reduzierung fossiler Brennstoffe und die Steigerung regenerativer Ressourcen konnten die Treibhausgase reduziert und mehr als 170 000 Bäume gerettet werden, erklärt die Stadtverwaltung. Als Reaktion auf die globale Erwärmung und die Post-Öl-Ära sollen künftig ausschließlich erneuerbare Ressourcen genutzt werden.

Auch ein innovatives Müllverwertungs- und Entsorgungssystem stand auf der politischen Agenda ganz oben. Wer durch Ljubljanas Straßen läuft, kommt an den kleinen Mülltonnen aus Edelstahl nicht vorbei. Seit 2012 sind sie im ganzen Stadtgebiet verteilt. Mit Symbolen für Plastik, Papier, Rest- oder Biomüll erleichtern sie die Mülltrennung. Die Tonnen sind mit einem unterirdischen Sammelsystem verbunden und befüllen direkt Container unter der Erde. Zudem holt die Stadt vier Sorten Abfall an der Haustür ab. Das 2015 eröffnete regionale Abfall-Management-Zentrum zählt zu den größten Umweltprojekten des Landes. Dort werden möglichst viele wiederverwertbare Materialien aus dem Abfall gefiltert. Dieses Verwertungssystem schafft neue Arbeitsplätze in der grünen Wirtschaft. Inzwischen haben sich 50 Gemeinden dem Projekt angeschlossen. Die Investition des Systems belief sich auf 155 Millionen Euro, die zur Hälfte von der EU finanziert wurden.

Innerhalb von zehn Jahren steigerte Ljubljana die Recyclingrate von knapp 30 auf 69 Prozent. Auf den Mülldeponien der Stadt landete im selben Zeitraum 80 Prozent weniger Müll. Damit ist Ljubljana führend in Europa und gilt als erste „Zero Waste“-Hauptstadt mit dem besten Abfall-Management der EU-Hauptstädte. Bis 2025 will die Stadt die Recyclingrate auf 75 Prozent erhöhen. Ein Viertel Sloweniens recycelt heute 95 Prozent des gesamten Restmülls und wandelt Bioabfälle in Kompost um.

Auch in die Wasserversorgung wurde investiert: In Plastikflaschen abgefülltes Wasser ist überflüssig. Für einen kostenlosen Durstlöscher sorgen neue Trinkwasserbrunnen in der Stadt. Slowenien zählt in der EU zu den Ländern mit den größten Wasserreserven. Die Wichtigsten liegen nahe Ljubljana. Um Trinkwasser einzusparen, wird Regenwasser für den Haushaltsgebrauch ins Versorgungsnetz eingespeist. Zudem unterstützte die EU 2017 die Errichtung einer innovativen Kläranlage.

Der „Kavalir“ fährt elektrisch.

Obwohl Ljubljana schon immer als grüne Stadt galt, wurden im Zuge der neuen Stadtgestaltung Grünflächen erweitert. Die Stadt hat fünf neue Parkanlagen angelegt, Bäume gepflanzt und die Uferwege der Flüsse Ljubljanica und Save ausgebaut. Heute besteht die Stadt zu 80 Prozent aus Grünflächen. Zukunftsvisionen sehen ferner die Wiederherstellung der früheren Biodiversität der Naherholungsgebiete vor. Der Tivoli-Park im Westen der Stadt wurde deshalb zum geschützten Naturpark erklärt, insgesamt stehen 20 Prozent der Stadt unter Naturschutz.

Zusätzlich wurden öffentliche Obstgärten und urbane Gärten angelegt, in denen die Bürger:innen selbst Gemüse anpflanzen können. Die Stadt setzt sich damit für die wachsende Zahl jener ein, die sich selbst versorgen möchten; und es gibt Kurse, die Interessierten vermitteln, worauf es bei der Bio-Landwirtschaft ankommt.

Auch kleine Initiativen bemühen sich um Nachhaltigkeit. Etwa um die etwa 4500 Bienenstöcke der Stadt zu schützen, um invasive Pflanzen einzudämmen und die Kreislaufwirtschaft zu beleben. In wöchentlichen Workshops lernen Bewohner:innen, wie sie verschiedenste Dinge reparieren können. Aus gesammelten invasiven Pflanzen, vor allem dem Knöterich, wird seit 2016 Papier hergestellt. Das Toilettenpapier in öffentlichen Einrichtungen wurde aus recycelten Milch- und Saftpackungen produziert. „Zero-Waste“-Geschäfte sind zum Trend geworden.

Das zunehmend durch Bio-Landwirtschaft genutzte Hinterland sowie kleine Bauernhöfe am Stadtrand versorgen Ljubljana mit Lebensmitteln. Lokal angebautes Gemüse gibt es nicht nur auf dem Markt, es prägt auch das kulinarische Angebot. Mehr als 100 Restaurants, Hotels und Cafés verwenden ausschließlich lokale und regionale Produkte. Jorg Zupan, Chef des Restaurants Atelje: „Ich kaufe das Gemüse vom Markt, die Forellen aus der Adria in Südslowenien und Lamm aus der Gegend des Karawanken-Gebirges“, sagt der 33-jährige Koch, der 2019 mit einem Michelin-Stern ausgezeichnet wurde.

„Die nachhaltige Stadtgestaltung, die ständige Berücksichtigung des Naturschutzes, der Erhalt der Natur sowie der Ausbau öffentlicher Grünflächen sind die zentralen Faktoren, um die höchste Lebensqualität für die Bewohner, Besucher und Touristen zu erreichen“, erklärt die Sprecherin des Fremdenverkehrsamts, Lara Selko. Künftig will die Stadt sich für die Begrünung von Dächern und Grünflächen zur Erhöhung der Selbstversorgung einsetzten. Das Netz der 62 öffentlichen Fahrradstationen mit Leihrädern soll in drei Jahren auf 100 Stationen erhöht werden. So wurde Ljubljana längst auch als fahrradfreundliche Stadt ausgezeichnet. Und mit dem Rad kann man die Stadt auch am besten auf den Spuren des Architekten Jože Plečnik entdecken.

GRÜNE HAUPTSTADT EUROPAS

Die EU-Kommission hat die Auszeichnung „European Green Capital Award“ 2008 ins Leben gerufen. Seit 2010 wird jährlich eine „Grüne Hauptstadt Europas“ ausgewählt und mit einem Preisgeld von bis zu 350 000 Euro unterstützt. Bewerber müssen mindestens 100 000 Einwohner:innen haben und sich besonders um Nachhaltigkeit und Klima-Maßnahmen bemühen. Ljubljana wurde 2016 zur siebten „Grünen Hauptstadt Europas“ ernannt und zur ersten im südöstlichen Teil Europas. Unter den Preisträger waren in den vergangenen Jahren Kopenhagen, Lissabon, Oslo, Hamburg und Essen, zuletzt Lahti in Finnland.

Stadtpanorama mit dem bewaldeten Burgberg – 20 Prozent Ljubljanas stehen heute unter Naturschutz. PANTHERMEDIA